



Schwarzplan 1:5000



die dritte Schicht

Richtig schön ist die Brenzkirche, so wie sie jetzt dasteht, ja nicht - wenn man ehrlich ist. Auch wenn die Geschichte des Gebäudes mit den beiden "konkurrierenden" Schichten natürlich sehr interessant ist.

Wie kann man die unterschiedlichen Zeitschichten bewahren, gleichzeitig ein Haus bauen, das die weltoffene Haltung der Kirchengemeinde zum Ausdruck bringt und den Anforderungen unserer Zeit gerecht wird?

Wir schlagen vor, dem Gebäude eine dritte Schicht hinzuzufügen, eine Schicht, die zunächst ganz lapidar aus einer dämmenden Hülle aus regenerativen Baustoffen besteht (Holzfaserdämmung, mit Naturfarben weiß gefasste sägeraue Brettschalung mit breiten Brettern) und vorgesetzten schlanken, Holzfenstern, die die Bestandsfenstern zu energetisch sinnvollen Kastenfenstern machen. Die Materialien und Bauelemente des Bestands können somit weitgehend in Situ verbleiben und werden durch die neue zusätzliche Schicht ertüchtigt. In Verbindung mit einer integrierten PV-Anlage und einer Wärmepumpe lässt sich das Gebäude künftig energetisch nachhaltig betreiben. Ein wesentlicher Bestandteil der dritten Schicht ist ein zusätzlicher Raum, ein großzügiger Wintergarten, ein Palmenhaus, das zum attraktiven neuen Foyer für alle Nutzungen des Gebäudes wird, zu einem Raum, der der Brenzkirche als besonderer Ort in der Stadt auf sehr sympathische Weise als Visitenkarte dienen kann. Von hier aus sind die Kirche, die Gemeindesäle und die Amträume barrierefrei erreichbar. Lediglich die Wohnungen sind separat über den Garten auf der Ostseite des Gebäudes erschlossen. Zu dieser dritten Schicht gehören auch die Freiflächen, die rund um das Gebäude als intensiv bepflanzte üppige Gärten, Höfe, Patios und Vorplätze gedacht sind.

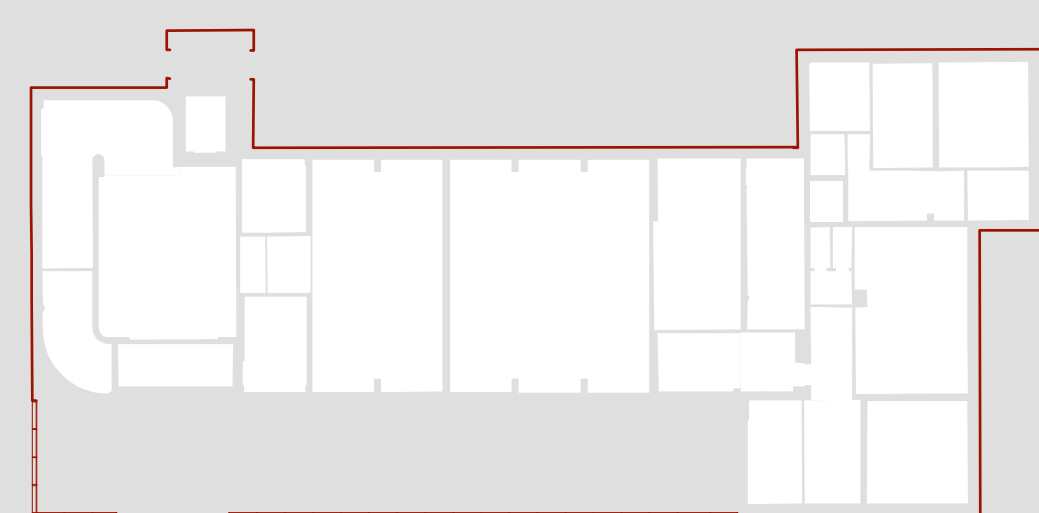
Um dem Gebäude einen neuen eigenständigen - die beiden Vorgängerschichten integrierenden - Charakter zu verleihen und auch die architektonischen Mängel des Bestands zu beheben, greifen wir an wenigen Stellen in den Bestand auch konstruktiv ein - vor allem in Bezug auf die Form des Daches. Auf den ersten Blick scheinen das gravierende Maßnahmen zu sein, auf den zweiten Blick gelingt der Umbau mit wenigen "Handgriffen" und weitgehend unter Verwendung von Materialien, die im Gebäude bereits vorhanden sind. Die Neuorganisation der Grundrisse gelingt ebenfalls mit geringen Eingriffen. Es wird ein bisschen entschlackt, vieles lediglich aufgearbeitet und neu gestrichen...

Beim Kirchenraum ist es unserer Auffassung nach damit nicht getan. Hier wollen wir die ursprüngliche einseitige Belichtung wiederherstellen, allerdings nun aus Richtung Osten... Die vorhandenen Fenster werden hierzu auf der Ostseite versammelt und erhalten zusätzlich auf der Raumseite ein großes, durchlaufendes, künstlerisch gestaltetes Glasfenster. Die einfache weiße Decke, mit den schönen asymmetrisch hängenden Leuchten wird wiederhergestellt. Die Kirchenbänke sollen so umgebaut werden, dass der Raum flexibel genutzt werden kann, sowohl liturgisch, als auch profan. Dazu gehören auch neue Prinzipalia: Am Anfang war das Wort. Das Wort und die Interpretation der Bibel ist der fundamentale Ansatz der protestantischen Glaubensauslegung. Die Reinheit und Offenheit. Wir sind von sehr profanen Gegenständen ausgegangen, der Papierabfalltonne, Sinnbild für die Nachhaltigkeit des Prozesses und dem Einkaufswagen, Zeichen für unseren lebenserhaltenden Konsum - gleichzeitig Metapher für das Haben, das Nehmen und vielleicht das Teilen. Heruntergebrochen auf die pure Poesie des Lapidaren - zwei Ausgangspunkte um über das Leben, das Sein und die Spiritualität nachzudenken und in Worte zu fassen.

Ambo und Altar konterkarieren bewusst den Status der Etablierten. Zwei Objekte, die die Grenze der Entscheidung der Gedanken herausfordern, das Wort nicht entsorgt, sondern neu definiert, den Konsum des Wortes als bewusste Entscheidung des Einpackens in den Warenkorb. Die geistige Freiheit und Schönheit des Wortes sollte nicht an weltliche Güter und Statussymbole gefesselt sein. Die bewusste Provokation des Nichtschmückens ist gewollt. Als Gestaltungsprinzip wurde der Komplementärkontrast blau-gelb gewählt, die Farben des Universums mit dem Licht symbolisierend.

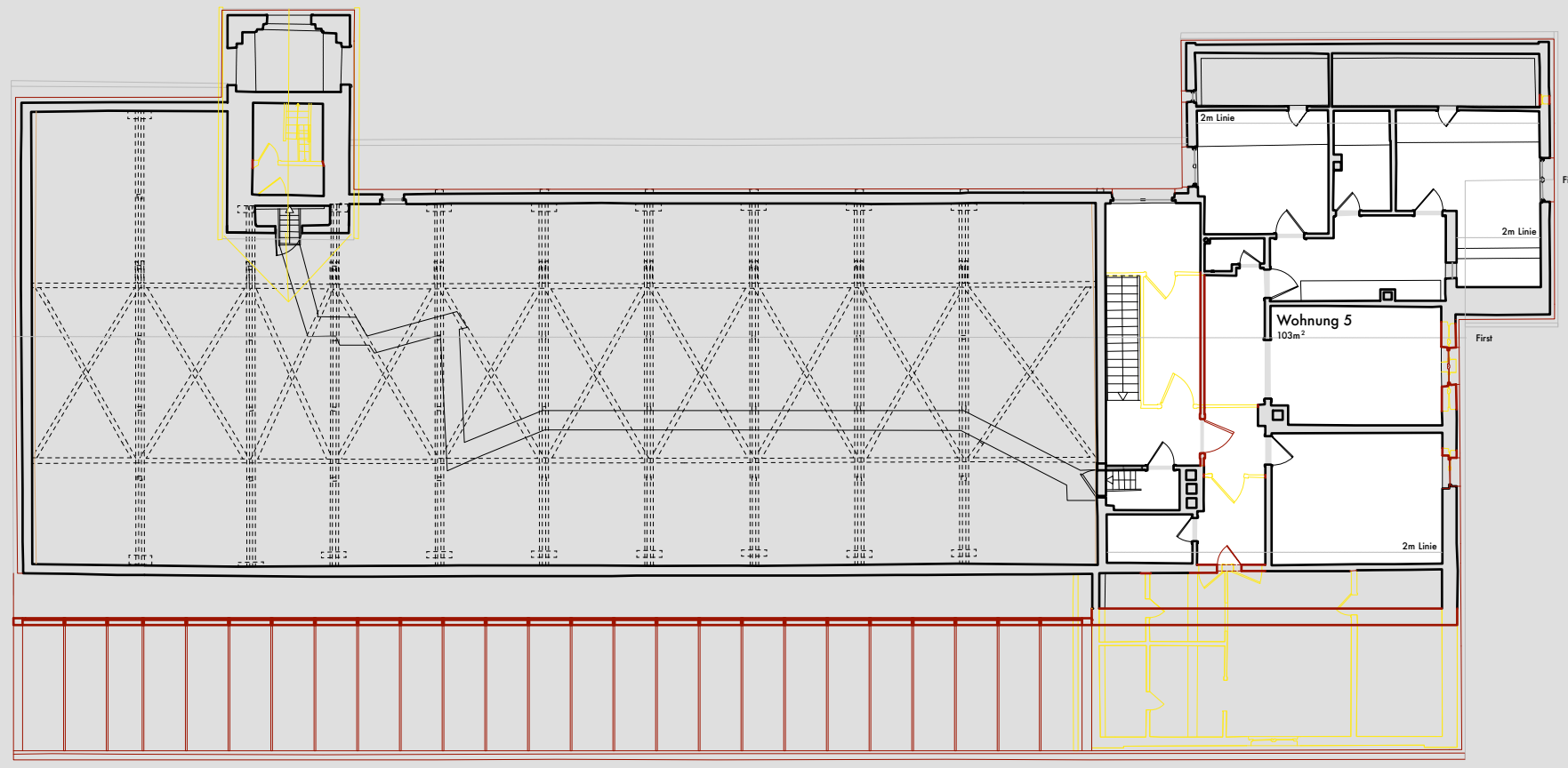


Lageplan 1:500

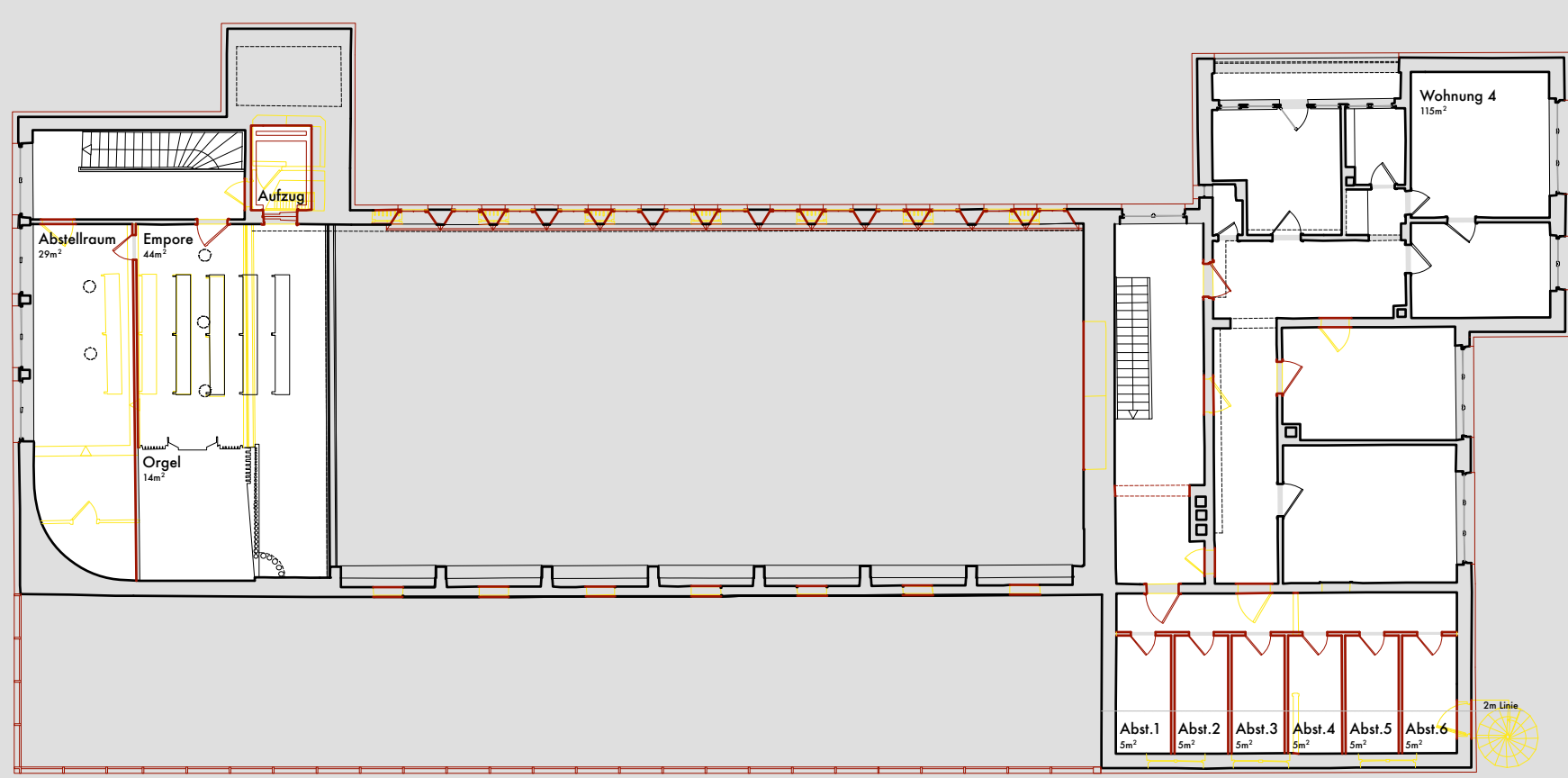


Prinzip

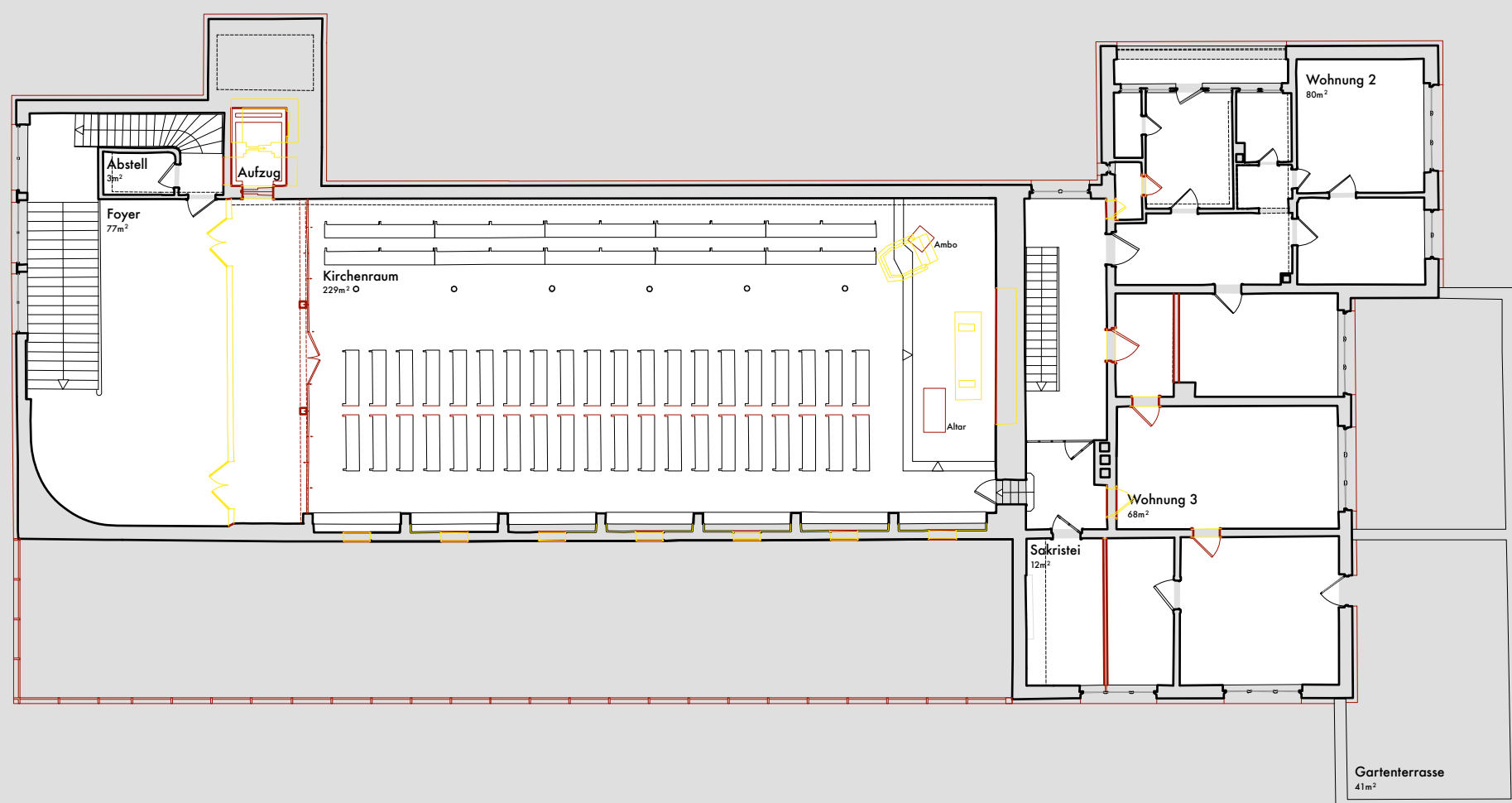
Grundriss 3.Obergeschoss 1:200



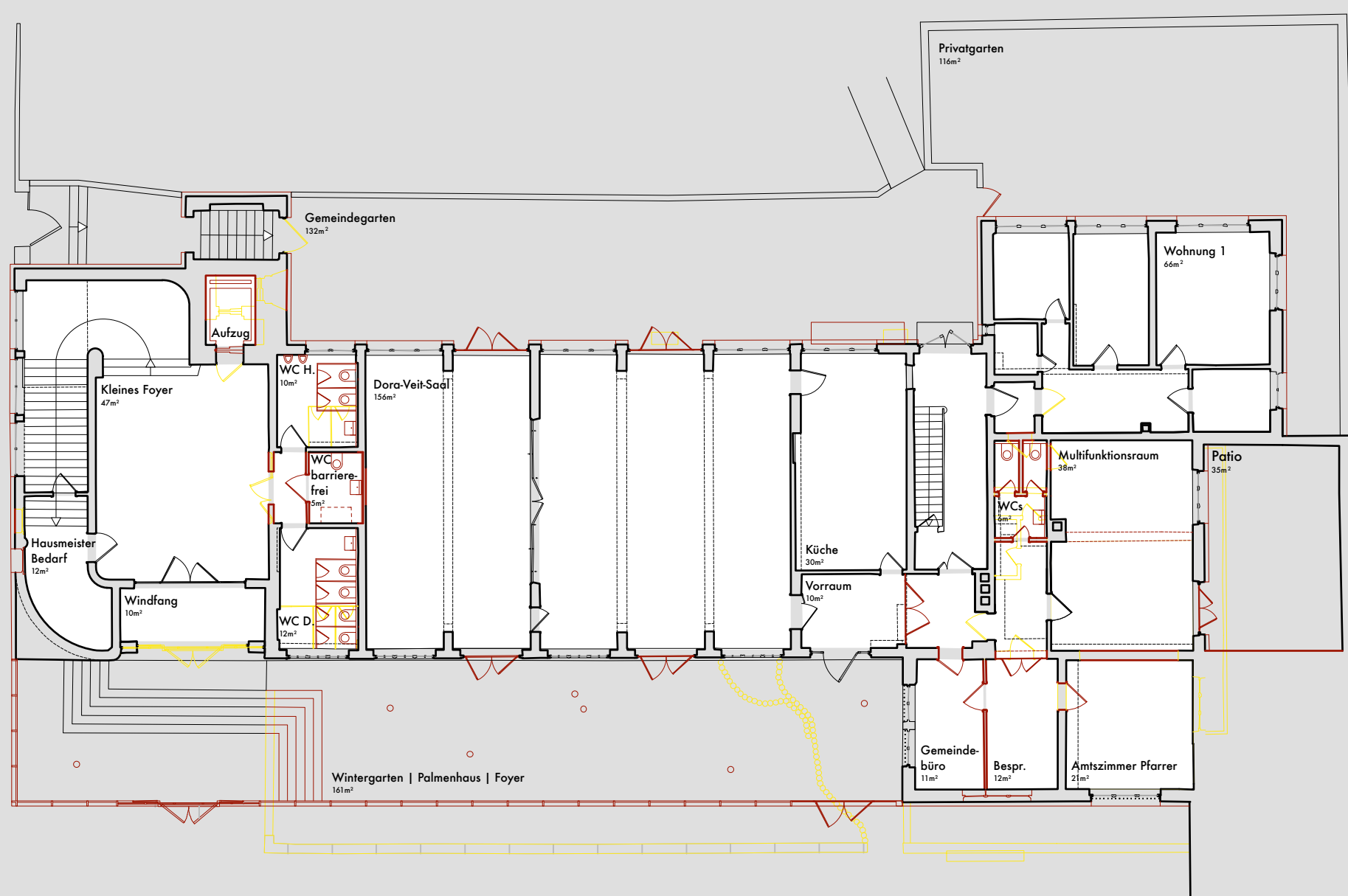
Grundriss 2.Obergeschoss 1:200



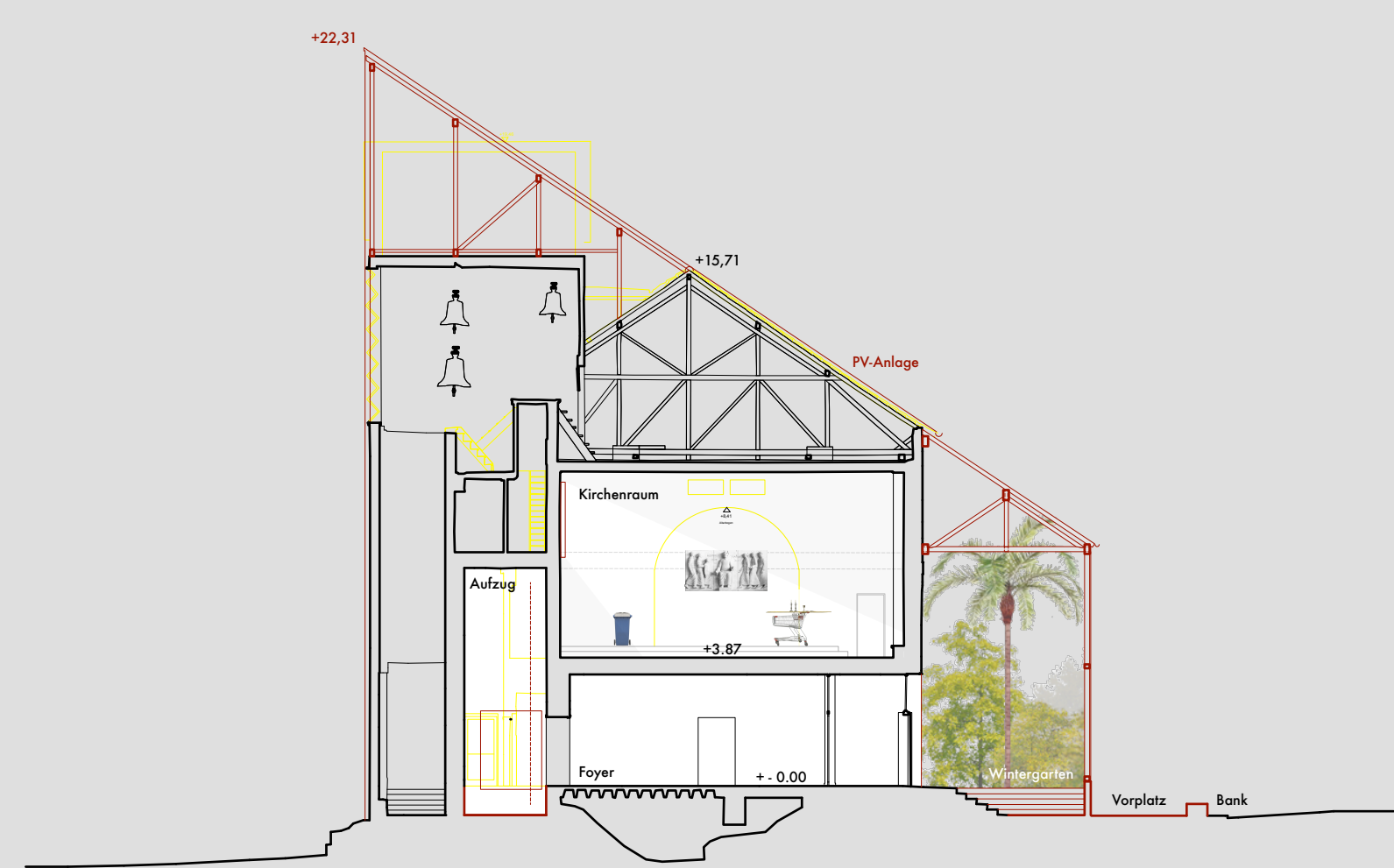
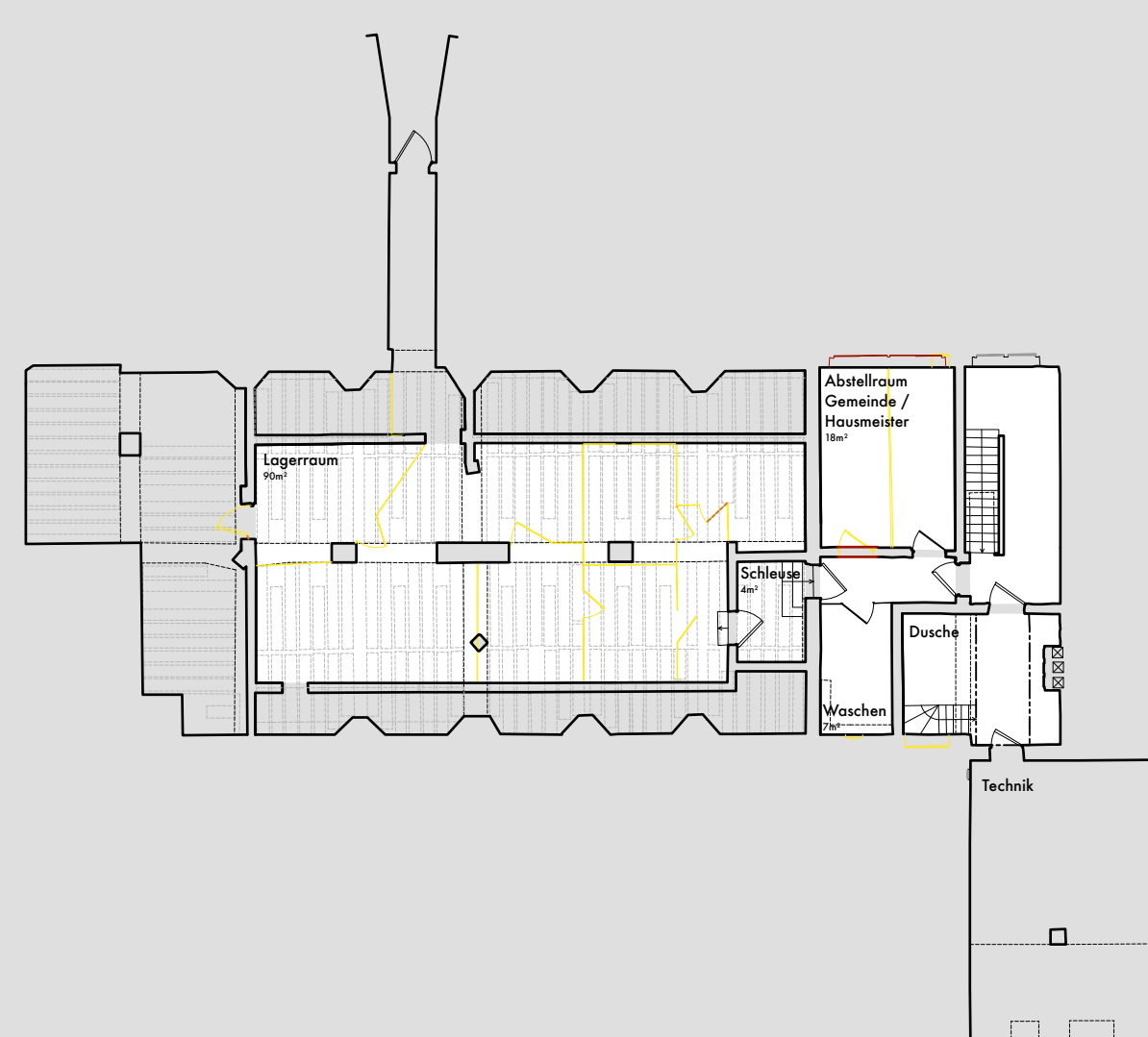
Grundriss 1.Obergeschoss 1:200



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Schnitt 1:200

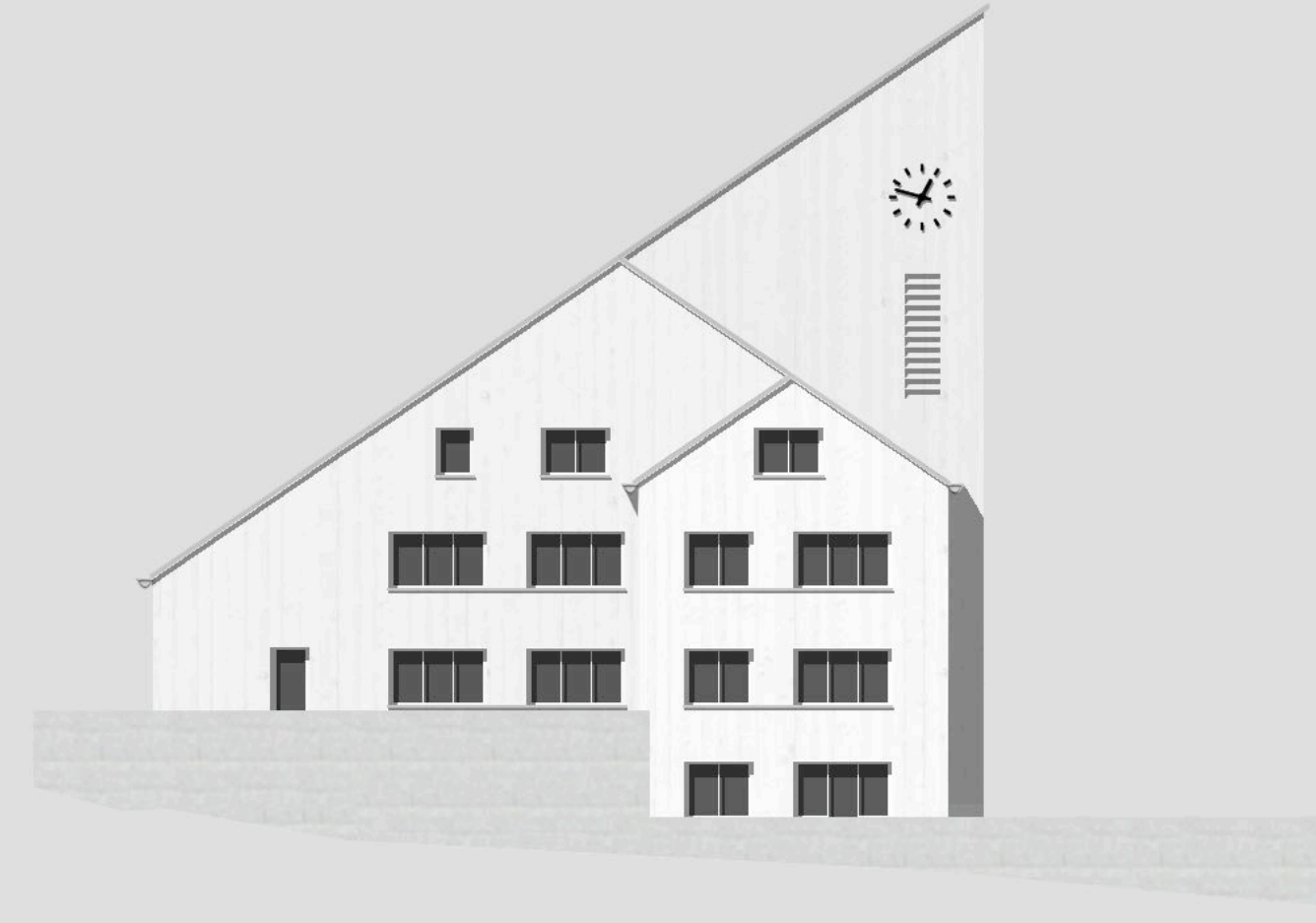


Prinzipalia 1:10

Ansicht von Süden 1:200



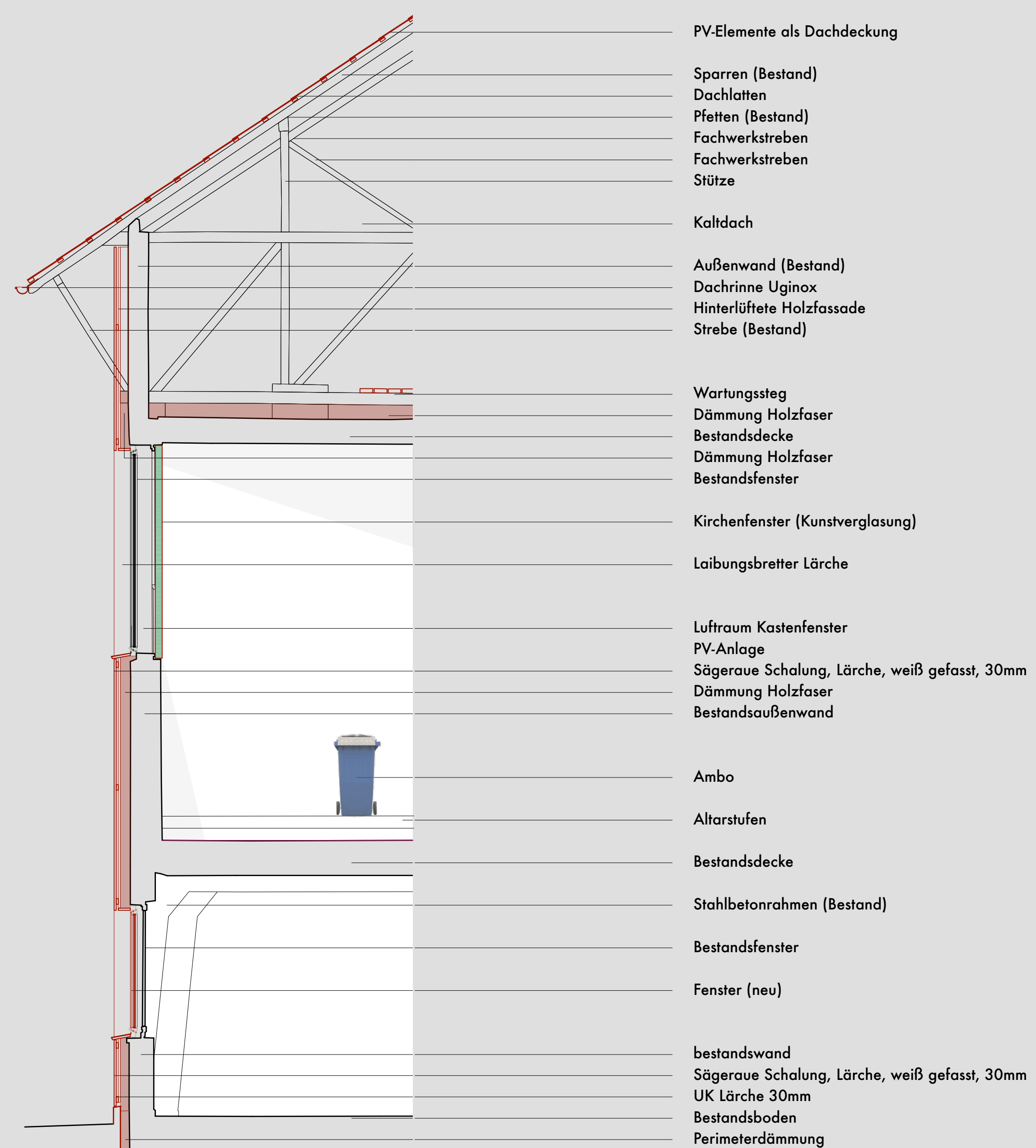
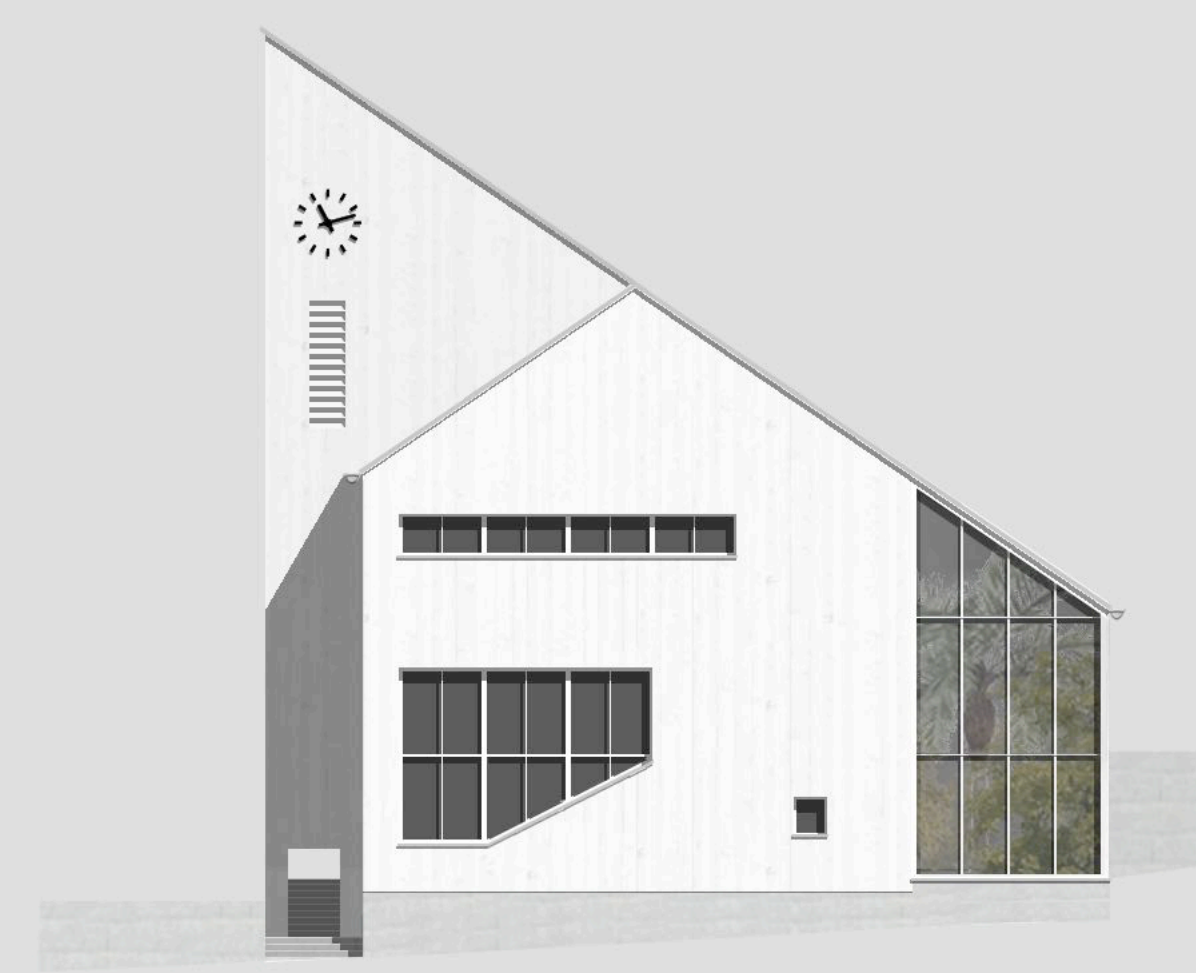
Ansicht von Süden 1:200



Ansicht von Norden 1:200



Ansicht von Norden 1:200



Detail 1:50